

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60. — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landesprachen angenommen. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.  
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenlein & Bogler (Otto Maas), Alois Doppel, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Der Vorausschlag im Haushalt.

Wer möchte nicht gern sein gutes Auskommen haben? Alle Hausväter, die da seufzen, wenn die Neujahresrechnungen einzuheben; alle Hausmütter, die ob belasteter Neujahresrechnungen unliebame eheliche Erörterungen fürchten; alle ehrlichen Schuldner dringender Gläubiger, und viele Gläubiger unehelicher Schuldner fühlen das unbehagliche Joch der Nahrungsorgen auf ihren Schultern und denken mit Reid an die Leute, welche dieses Joch nicht kennen. Und doch ist, theoretisch betrachtet das Auskommen eine kinderleichte Sache; man mag nur nicht mehr ausgeben, als man einnimmt.

Das Nichtauskommen, eine nicht seltener auftretende wirtschaftliche Krankheit, kann sehr verschiedene Gründe haben, und nicht für alle ist ein Kraut gewachsen. Es kann daran liegen, daß bestimmte Einnahmen, auf die man gerechnet hatte, nicht eingingen, oder daß bestimmte Ausgaben, auf die man nicht gerechnet hatte, unabwieslich nötig werden, oder daß gar beides zugleich eintritt. Ein Kaufmann macht bei einem Geschäft statt des erhofften Nutzens von 5000 Kronen einen Schaden von 200; das ist der erste Fall. Eine Krankheit, ein Naturereignis, die man nicht vorhersehen konnte, verzehlingen Hunderte von Kronen; das ist der zweite Fall. Ein Landmann hat eine Weizennte und in demselben Jahr brennt ihm eine Scheune mit Getreide ab; das ist der dritte Fall. In den meisten Fällen aber liegt das Nichtauskommen daran, daß man keinen Vorausschlag macht — und dann ist nur deswegen jene einfache Regel unmöglich geworden.

Wer nicht mehr ausgeben will, als er einnimmt, der muß natürlich zuerst wissen, wieviel er in einem

gegebenen Zeitraum einzunehmen haben wird. Sonst gleicht er einem Kinde, das ein paar Bausteine aufeinander legt, und dann wieder ein paar, und noch ein paar, und erwartet, aus dieser plan- und ziellosen Thätigkeit werde ein hübsches, solides Haus von ganz bestimmter Größe und Form entstehen. Nun werden viele Hausfrauen, die von ihren Männern ein feststehendes Wochen- oder Monatsgeld bekommen, denken, diese Berechnung der Einnahme sei also für sie nicht nötig, denn es sei ja von vorneherein ausgemacht, wieviel sie für den Haushalt und ihre persönlichen Bedürfnisse zu verwenden hätten. Das ließe sich hören, wenn der Wille des Mannes, immer genau zu derselben Zeit dieselbe Summe in ihre Hände zu legen, und die Möglichkeit, daß er es thut, also die Einnahmen, die ihm zufließen, immer unerschütterlich feststünden. Von seinem Willen ganz abgesehen, so gibt es aber kaum solche nie schwankende Einnahmen. Ob das Geld, welches einkommt, durch die Arbeit des Mannes erworben wird, ob es aus Kapitalbesitz, ob es aus Grundbesitz stammt, ob es gar ganz oder theilweise durch den guten Willen anderer beschafft wird; Schwankungen in der Gesamteinnahme von einem Jahr zum anderen dürften wohl fast in einer jeden Wirtschaft vorkommen. Je größer der sichere Theil der Einnahme ist, desto leichter läßt sich wirtschaften, desto weniger Entschuldigung gibt es daher nach die er Seite hin für das Nichtauskommen. Aber eben der unvermeidlichen Schwankungen wegen — und freilich noch aus höheren Gründen — ist es besser, daß die Frau nicht nur die Höhe ihres Wirtschaftsgeldes voraus wisse oder gar ohne weiteres annehme, es müsse immer so weiter gehen, sondern daß ihr der Mann jederzeit einen Einblick

in die wirtschaftliche Gesamtlage des Hauswesens gewähre. Das ist nicht nur gut für den Fall, wo sie sich im Haushalt wegen verringelter Einnahmen einzuschränken hat, sondern auch für den Fall, daß zeitweilig verstärkte Einnahmen zeitweilig einen größeren Verbrauch rechtfertigen. Es ist z. B. wirtschaftlich ein sehr großer Unterschied, ob eine zufällige Mehreinnahme zu einer einzigen Anschaffung oder zur allgemeinen Aufbesserung täglicher Bedürfnisse verwendet wird. Jenes kann völlig berechtigt sein; dies ist höchst gefährlich. Denn es ist leicht, ein Bedürfnis zu steigern aber schwer, sich ein gewohntes Bedürfnis wieder abzugewöhnen. Die Frau möge also wissen, wieviel von der Gesamteinnahme sie höchstens im Haushalt verbrauchen darf, wenn sie sich innerhalb des sicheren Einkommens halten will; sie möge auch wissen, daß möglicherweise so und so viel mehr zur Verfügung sein wird, um sich zu überlegen, welche von den Anschaffungen, die sie gern machen möchte, aber im Nothfall auch unterlassen könnte, am dringlichsten sind.

Also müssen im Vorausschlag zunächst die Einnahmen nach Maßgabe ihrer Sicherheit berechnet, die unelastischen Ausgaben des Mannes Geschäftskosten, Steuern, Schulgeld, Wohnungsmiethe u. s. f., sowie sein persönlicher Verbrauch abgezogen werden, und der Rest ergibt, durch zwölf getheilt, das Monatsgeld der Hausfrau.

Nach muß der Verbrauch gewissenhaft kontrolliert werden, wer dies unterläßt, wird fast immer einer wirtschaftlichen Krise zusteuern, es sei denn, daß seine regelmäßigen Einnahmen in fortwährender Steigerung begriffen sind.

## Feuilleton.

### Die Bilanz des Sommers.

Monologe aus dem Familienleben.

Der Familienvater: Gott sei Dank, daß der Sommer zu Ende ist und wir alle wieder beisammen sind! Unter uns gefügt, habe ich mir diese Geschichte mit der Strohwitterwirtschaft auch ganz anders vorgestellt, als sie in Wirklichkeit war. Als der Zug mit meinen Lieben, mit Köchin, Stubenmädchen, Wogeldauer und Hund aus der Halle rollte, da hatte ich erleichtert aus tiefster Brust aufgeatmet. Kaum soul, endlich allein! Aber als Variante von dem berühmten Bild nicht zu weit, sondern einschließend allein. Ich habe ja meine Alte ganz gern, bin schließlich gerade auch nicht was man unter einem Nervenwater versteht, aber hm, wie sag' ich's mir schnell? Zur richtigen Einschätzung der Dinge gehört unbedingt hier und da einmal die gebührende Entfremdung. Also „sic“ waren entfernt und abgesehen von den regelmäßigen Mahnbriefen, die Geldsendungen nicht zu vergessen, erinnerte mich wenigstens die erste Zeit ihrer Abwesenheit auch nichts an sie.

Jetzt wußte ich seit meiner Junggeselezeit zum erstenmal wieder, was Nähe in der Wohnung heißt. Kein Kindergeschrei, keinen Lauf zwischen dienstbaren Geistern, keine Vorwürfe meiner besseren Gehäfte, nichts! Ich konnte tun und lassen, was ich wollte, niemand störte mich dabei und ich hatte auch niemand Rechenschaft über Tun und Lassen

zu geben. Daß es in der Wohnung so sehr nach Kampf und Naphtha duftet, daß mir dabei fast übel wurde, die Aushilfefrau, die zu meiner Bedienung engagiert worden war, von dreimal höchstens einmal erschien und ich mir gleich zu Beginn meiner Strohwitterwirtschaft an dem ebenso kostspieligen wie schlechten Hotel-Essen einen Magenkatarrh eingewirtschaftet hatte, trübte auch nicht vorübergehend mein neu erworbenes Glücksgefühl. Was war alles im Vergleich zur köstlichen Freiheit, die ich nun genoss?

Meine Freude sollte indes nicht lange währen. Es ist merkwürdig, wie selbst die glücklichsten Leute — und zu diesen darf ich mich doch ohne Selbstüberhebung rechnen — sich manchmal über sich selbst täuschen können. Als ich mich den Abend nach der Abfahrt meiner Lieben im Spiegel betrachtete, da sah ich einen zwar nicht mehr ganz jungen, aber doch noch durchaus rüstigen Mann vor mir, den Eroberungen doch gewiß nicht schwer fallen konnten. Nun, was diese Eroberungen betrifft — Schwamm drüber! Heute bin ich um einige Goldstücke ärmer, aber dafür um einige Erfabrungen reicher! Meinem wegen Kindergeheiß und Gardinenpredigten, aber nur wieder meine gewohnte Ordnung und vor allem gepuete Stiefel und Kleider und ein anständiges Mittagessen. Man mag sagen was man will, es geht doch nichts über den Segen des Familienlebens!

Die Hausmutter: Mein Gott, daß wir nur schon wieder daheim sind! Ich hab's schließlich schon kaum mehr erwarten können, daß die Schulen wieder beginnen und damit der Sommer zu Ende ist. Und daß nennt man eine Erholung! Den ganzen Tag, von in der Früh bis am

Abend keine Ruh! Ueberall sollte man womöglich gleichzeitig sein. Der Herr Karl will die Ferien zu Bergpartien benötigen. Unter zehntausend Fuß fängt er gar nicht an. Wenn er weg ist komme ich aus der Todesangst gar nicht heraus. Wenn er da ist, halte ich es erst recht nicht aus. Er langweilt sich und wenn er sich langweilt, ist ihm nichts, aber rein gar nichts recht! Dann lebe ich in der ständigen Furcht, er könnte mir hier auf Abwege geraten. Als ob es in der Stadt nicht schon genug Verführungen für junge Männer gebe, müßte in unserer Sommerfrische auch noch so ein erbärmliches Chisfräulein von irgend einer Schmierbude ihren Sitz aufschlagen. Sie hat ganz bestimmt ihre Augen auf meinen stark geworfen. Das hätte mir gerade noch gefehlt! Und mit der Anna habe ich auch mein rechtes Streng gehabt. Wieder ein Sommer vorbei und noch immer keinen Mann! Auf allen Kränzchen waren wir, alle Sommerfeste in der nahen und weiten Umgebung haben wir mitgemacht, sogar an drei Schönheitskonkurrenzen hat sie teilgenommen und nicht der wichtigste Heiratsantrag! Und deshalb haben wir all das viele Geld ausgegeben und ich habe meinen Franz volle zwei Monate allein gelassen. Was er wohl ohne mich angefangen haben mag? Ob er sehr unglücklich war? Mein Gott, mein Gott, in welchem Zustand habe ich die Wohnung gefunden!

So viel weiß ich bestimmt, wenn Anna diesen Winter wieder auf Walle geht, nur in Weiß. Erstens steht ihr Weiß am besten und dann ist es viel feiner und auch praktischer wie Farben. Mein Alter wird mir doch nicht? Nein, das ist ganz ausgeschlossen. Dazu ist er zu autständig und dann liebt er zu sehr seine Bequemlichkeit. Wenn der Karl heuer

# Wochen-Chronik.

**Notarwahl.** Den 18. d. M. fand unter der Leitung des hiesigen Oberführers Bela d'Elle Banz die Notarwahl des prebiter Arcisnotars statt, unter 18 Kandidaten wurde der bisherige Vicenotar von N. Meshiya Herr Gregor Poljan gewählt.

**Geistesnacht.** Der im besten Mannesalter stehende delinquent Notar Michael Kornean wurde dieser Tage todlich, der Unglückliche wurde in eine Heilanstalt überführt. Kornean war in begriffen sein Pensionsgesuch einzureichen.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 14. bis incl. 20. Nov. Geboren: Der Marie Koldaras ein Knabe. — Dem Franz Lang ein Knabe. — Ehe-Aufgebote: Peter Terkulicz mit Anna Kurai. — Getraut: Stanislaus Dumchovskij mit Marie Kof. — Franz Kof mit Anna Weininger. — Mathias Zach mit Marie Esern. — Peter Patisan mit Johanna Brebenar. — Simon Abu mit Witwe Julianna Bogjan geb. Dragos. — Michael Maff mit Elisabetha Eugenie Kiraln. — Gestorben: Gregor Kruesó 53 Jahre (Krebs). — Stefan Desvate 7 Jahre (Scharlach). — Anna Kodab 3 Monate (Krämpfe). — Witwe Elisabetha Sterefina geb. Mateovics 68 Jahre (Herzleiden). — Adalbert Untergratich 29 Jahre (Diphtherie). — Stefan Malarit 7 Jahre (Scharlach). — Rudolf Werner 52 Jahre (Herzleiden). — Antonie Flek 21 Jahre (Krämpfe). — Josefa Steiner 12 Monate alt (Scharlach). —

**Neue Zehn Kronennoten.** Die derzeit im Umlauf befindlichen Zehn Kronennoten, die seit circa zwei Jahren zirkulieren, werden in nicht allzu ferner Zeit eingezogen werden. Bekanntlich beschäftigt sich die österreich-ungarische Bank mit der Herstellung neuer Zehn Kronennoten und sollen von denselben schon im Laufe des nächsten Jahres 16 Millionen Stück ausgegeben werden. Mit der Fertigstellung und Ausgabe der neuen Zehn Kronennoten werden die jetzigen Zehn Kronennoten, die vom Publikum gewohnheitsmäßig nach der alten Währung „Zwanziger“ genannt werden, allmählich aus dem Verkehr gezogen werden. Der Hauptgrund, weshalb die bisherigen Noten, die in Bezug auf die künstlerische Ausführung vollkommen befriedigten, nach verhältnismäßig so kurzer Zeit vom Schauplatz verschwinden, ist die auffällig häufige Nachahmung dieser Noten. Die Polizei mußte sich wiederholt mit Falsifikaten beschäftigen, wobei die Thatsache zu Tage trat, daß die Fälscher meist im Auslande, und zwar in der Gegend von Ancona, arbeiteten. Für die Herstellung der neuen Zehn Kronennoten wurde nicht wie vorher eine Künstlerkonkurrenz ausgeschrieben, die Noten werden vielmehr von den Zeichnern der österreich-ungarischen Bank entworfen, weil man erwartet, daß die Zeichner als Fachleute eher im Stande sein werden, das Notenbild so herzustellen, daß eine Fälschung möglichst erschwert wird — unmöglich gemacht kann sie nicht werden. Es werden alle Fortschritte der Technik angewendet, die ornamentale Zeichnung möglichst kompliziert hergestellt und ein neues, die Fälschung erschwerendes Papier verwendet werden.

**Die Einberufung der Reservisten.** Im „B. S.“ lesen wir folgende Nachricht. Infolge der Obstruktion wird

nur besser studiert wie voriges Jahr! Nur eine Mutter weiß wirklich, was man für Sorgen mit den Kindern hat! Heuer im Sommer hat er die ganze Zeit über kein Buch angerührt. Wenn es nach mir ginge, ich möchte den Sommer am liebsten ganz abschaffen. Nichts wie Unannehmlichkeiten und dazu noch das Einsiedeln!

Die erwachsene Tochter: Also wieder ein Sommer von Dufus verschlungen, um mich klassisch auszudrücken, und ich gehe noch immer solo durchs Leben. Die Wünsche meiner guten Eltern und auch ein bißchen die meinen, wenn ich ganz ehrlich sein will, sind nicht in Erfüllung gegangen. Schadet auch nichts! Wenn ich meinem Spiegel glauben darf, bin ich diesen Sommer über gerade nicht häßlicher geworden — das Abgebrannte steht mir zu meinem dunklen Haar, und schwarzen Augen sogar ganz vorzüglich, wie Er mit mir dem großen G mir versicherte — und gelangweilt habe ich mich gerade auch nicht. Und das ist schließlich die Haupttrübsal. Für Mama freilich nicht. Der wäre ein wirklicher, lebendiger Heiratskandidat lieber gewesen wie zehn Hofmänner, bei denen nichts herauskommt. Die arme, gute Mama! Niemand ist sie mir so hinter ihrer Zeit zurück, so altmodisch vorgekommen wie diesen Sommer. Daß man die Männer, das heißt solche, die einen gegebenenfalls auch heiraten, nicht auf Vallen kapert, hat sie nun endlich doch glücklich begriffen. Was redet sie sich aber dafür jetzt wieder ein! Damit ein Mädchen einen Mann bekommt, muß es hässlich sein, das heißt so scheinen! So oft ein Besuch zu uns kommt, muß ich mich deshalb pöbelhaft entschuldigen mit dem weißen Haarschleier und dem Kochlöffel überraschen lassen. Mamas Versicherungen nach tanze ich auch nicht gern, mache mir gar nichts aus Unterhaltungen und sitze am liebsten daheim! Die Männer sind zwar alle miteinander sehr dümm im Vergleich zu uns. Aber so dümm, um auf so was hinzufallen, sind sie doch nicht!

alsbald eine neuerliche Komplikation eintreten. Eines der Ziele der Obstruktion war die zweijährige Militärdienstzeit und nun werden wir die vierjährige Dienstzeit erhalten. Denn sollte das regelmäßige Rekrutenkontingent nicht vorrätig werden, so wird die Regierung, um den Friedenkontingent aufrechterhalten zu können, gezwungen sein, auf Grund des G. A. XVIII: 1888 die erste Altersklasse der Reserve (also diejenigen, welche jetzt nach dreijähriger Dienstzeit zurückgehalten werden) und die ersten drei Altersklassen der Ersatzreserve im Berordnungswege einzuberufen und diese zurückzubehalten, insofern, bis dieser „Ausnahmestand“ dauert, d. h. solange die Obstruktion die Gesetzgebung der Rekrutenvorlage verhindert. Bei der Rückkehr wird die Zurückbehaltung der ersten Reserve-Altersklasse kaum zu vermeiden sein, nachdem diese Waffengattung keine Ersatzreserve besitzt.

**Erdbtöße.** Petersburg, 16. November. Die „Nowoje Wremja“ berichtet, wurden in Schiras in der Nacht zum 15. d. M. zwei ziemlich heftige, 21 Sekunden dauernde wellenförmige Erdbtöße verspürt, welche jedoch keinen Schaden anrichteten.

**Gelahrter und Gahrer.** Ueber den Tod eines Sonderlings wird aus Manchester berichtet: John Light wurde er genannt und ein Armenier war er von Abstammung, der alte Straßenhändler, der seit Jahren in Manchester Abends Zündhölzchen feilbot. Jeden Abend konnte man ihn sehen, aber nicht Jedermann wußte, daß der alte Mann ein — Gelahrter war und mehrere alte und moderne Sprachen kannte und auch sprach. Wann John Light nach Manchester eingewandert war, wußte Niemand, auch sein armenischer Name war unbekannt. Jetzt ist er gestorben und hat das Geheimnis mit sich ins Grab genommen. Den Tag über sah man ihn nie in den Straßen. Sein Aufenthaltsort war die öffentliche Bibliothek, wo er in der mit Nachschlagebüchern gefüllten Stube, eifrig las und machte. Eigene Bücher besaß er nicht. Sein wertvollstes Heftchen, auf das er nicht weniger stolz war, war William's Sankrit-Wörterbuch. Sonst las er mit Hingabe griechische Texte und war im Italienischen ebenso bewandert, wie im Neugriechischen. Auch im Russischen und Dänischen war er zuhause, und seine Lieblingslektüre waren in den letzten Jahren Tolstoj's Werke, die er in russischen, deutschen und englischen Uebersetzungen auf ihre Genauigkeit prüfte und verglich. Sein Vanda mit dem er sich in der Sprache hin genügend Geld für seinen Lebensunterhalt. Auch das Sankrit hatte er aus seinem Verdienste gekauft. Er war ein gelehrter Sonderling.

**Ungarischer Auswanderungstransport nach Amerika.** Aus Fiume wird berichtet: 14. d. Vormittags ist der Dampfer „Urania“ der Cunard-Linie in den dortigen Hafen eingelaufen, um den ersten Transport ungarischer Auswanderer nach Amerika anzunehmen. Die „Urania“ ist einer der größten und elegantesten Dampfer der Cunard-Linie und mit den Transport von 2000 Auswanderern eingerichtet. Das Erscheinen des Dampfers machte umso größeres Aufsehen, als allgemein bekannt war, daß die Cunard-Linie sich mit der Ungarischen Seefahrtsgesellschaft „Adria“ vereinigte, um den großen Zug der Auswanderer nach Amerika, der sich bisher über Bremen und Hamburg bewegte, über

Mama ist um zwei Ausgaben hinter ihrer Zeit zurück. Heute geht auch die Sportjungfrau nicht mehr Bergsteigen, rudern, schwimmen — das noch am ehesten, aber dann nur in einem sehr fetten Kostüm — zieht wohl mehr. Das sind alles tempi passati. Heute verlangen die Männer mehr von uns. Kochen und von der Hauswirtschaft sollten wir auch verstehen, aber dabei müssen wir einen Beruf auch haben. Freilich genügt den Männern oft sogar nur die laut und wiederholt gedauerte Sehnsucht nach einem Beruf. Untes Streben ist zu groß, als es mit dem Wirken in den vier engen Wänden befriedigt sein könnte. Das wirkt unschöner! Heute sind nur diejenigen Mädchen unvorhanden, die sich scheinbar aus der Ehe nichts machen. Weht es so nicht, entdeckt man die weibliche Fische und veröffentlicht sein Tagebuch! Eine Saison Wartezeit geht ich mir noch. Bin ich bis dahin nicht verheiratet, so greife auch ich zur Feder. Dann aber geht's bestimmt!

Der erwachsene Sohn: Na, da wären wir wieder! Ich für meinen Teil könnt' gerade nicht sagen, daß ich bedauere, daß der Sommer vorbei ist. Es ist zwar ganz hübsch, daß ich einmal nicht studen muß, aber ersiehst nie ich das auch nicht im Winter, und dann wäre das Faulenzen denn doch zu teuer erkauft. Mir soll noch einmal einer mit der Freiheit des Landlebens kommen! Schöne Freiheit das! Tag und Nacht ist mir die Mama am Genick gefesselt, nicht umdrehen hab' ich mich können, ohne daß sie sofort davon gewußt hätte! Zum Ueberfluß war die Wirtin auch noch so witzig, uns Zimmer nebeneinander einzuräumen. Mama hat daher genau kontrollieren können, wenn ich des Abends nach Hause komme. Tut nichts, ein Darmil habe ich sie doch tüchtig hineingelegt. Ich bin nach Hause gekommen, habe mich sogar ins Bett gelegt, nachher bin ich aber wieder aufgestanden und auf englisch verdrückt. Wenn sie einmal schläft, hat sie nämlich einen gefunden Schlaf, die Mama. Konnen könnte man ueber ihr losziehen und sie hört nichts. Riskant

Fiume nach der neuen Welt zu leiten. Die ungarische Regierung hatte unter der Führung des Regierungskommissars für Auswanderungsangelegenheiten Ludwig von Levay eine Spezialkommission hieher entsandt, deren Aufgabe es ist, den Dampfer nach allen Richtungen hin zu untersuchen und festzustellen, ob derselbe für den Transport der Auswanderer vollkommen geeignet sei. Diese Untersuchung hat im Laufe des Tages stattgefunden und wurde mit der Konstatierung dessen geschlossen, daß der Dampfer allen vom Gelege gestellten Anforderungen vollkommen entspricht. Es wurde sodann ein Kund gegeben, in dessen Verlauf der Generaldirektor der Seeschiffahrtsgesellschaft der „Adria“, Herr Kuranda, in englischer Sprache die amerikanischen Gäste mit schwingvollen Worten begrüßte und die große Tragweite des sich heute vollziehenden Ereignisses für den Fiumaner Hafen berührte. Es geschieht damit der erste Schritt einer dauernden Verbindung zwischen Fiume und den Vereinigten Staaten von Amerika. In der Rede wurde auch des freundschaftlichen Verhältnisses erwähnt, welches die „Adria“ seit nahezu einem Vierteljahrhundert mit der Cunard-Linie unterhalte. Der in Liverpool domicilierende Direktor der legationellen Gesellschaft Mr. Barr verbotmetzte den Dank der Amerikaner für die ihnen zuteil gewordene Begrüßung und sprach die Erwartung aus, daß die nunmehr eröffnete Linie zwischen dem ungarischen Hafen des Adriatischen Meeres und New-York sich lebensfähig erweisen und immer mehr entwickeln werde. Regierungskommissar Ludwig v. Levay feierte das Ereignis gleichfalls in englischer Sprache, während der Sekretär der „Adria“, Dr. Josef Kovács, in ungarischer Sprache die Vertreter der ungarischen Regierung begrüßte. Der Dampfer „Urania“ wird vier Tage im Hafen von Fiume verbleiben, sodann die meisten italienischen Häfen berühren und darauf nach New-York zurückkehren.

**Dem Andenken weil. Koloman Tisza's.** Der große Komitatsaal wird am 6. Dezember l. J. der Schauplatz einer dem Andenken des großen Parlamentariers weil. Koloman Tisza geweihten Feier sein. Bekanntlich hat die liberale Partei des Lincejer Komitats seinerzeit die Anfertigung des Porträts Koloman Tisza's beschlossen und wurde mit derselben der dortige ausgezeichnete akademische Maler Herr Josef Ferenczy betraut. Wie vorauszu sehen war, hat der Künstler seine Aufgabe glänzend gelöst und wird die feierliche Enthüllung des Porträts am 6. Dezember im großen Komitatssaale in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und der Delegierten der liberalen Landespartei stattfinden. Die Festrede hält der Hon. Oberstaatsrat Herr Dr. Michael von Njamesny.

**Warnung an Auswanderungslustige.** Wie die „Bud. Korr.“ erzählt, beabsichtigt die Anrechnung „Empreza de colousaçao Brazilera“ ungarische Feldarbeiter in Brasilien zu kolonisieren. Diejenigen, denen eventuell die Broschüren der genannten Gesellschaft zugehen sollten, werden gewarnt, den verlockenden Versprechungen Glauben zu schenken, da in Brasilien, abgesehen von den ungünstigen klimatischen, sanitären und Erwerbsverhältnissen, die Arbeiter auch noch schlecht behandelt werden. Ein weiterer Nachteil erwächst den Auswanderern, die zum überwiegenden Theile dem südlichen Glend preisgegeben sind, aus der Unkenntnis der Sprache

war aber der Spaß doch immerhin und ich bin froh, daß die Sache vorbei ist. Hier kann ich machen, was ich will. Hier kommt mir keiner so leicht auf etwas. Die kleine Mof, die ich auf dem Lande kennen gelernt habe, besuche ich, wenn sie zu Hause glauben, ich bin auf der Universität. Das ist schon so abgemacht zwischen ihr und mir. Leviva das Studium! Zu etwas ist manchmal doch gut!

Die Köchin: Jetzt sind die guten Zeiten vorbei. Gott, wenn der Sommer nur ewig dauern möchte! Keine Arbeit oder so gut wie keine und aufschreiben, was man will! Das ganze Jahr hindurch mach' ich mir nicht so viel Körbelgeld wie die zwei Monate im Sommer. Ich kann das Dreifache von dem aufschreiben, was die Dinge kosten, sie merkt noch immer nichts. In der Stadt freilich, meiner Sot, ich glaub', die Kaffeebohnen möcht' die Gwädig einem vorzählen! Naun, daß man sich ein egrisches Butterbrot einmal herausplagen kann. Was kann man aber machen? Wo anders ist's auch nicht besser und bei dem ewigen Wechseln schaut auch nichts heraus. Also geh' mir's an!

Das Stubenmädchen: Mit Hofet werd' ich die Fußböden aufwaschen, damit mir die Händ' dabei aufspringen! Fallet m' ein! Sie soll's doch selber einmal probieren, damit sie merkt, wie's schmeckt. Da möcht' sie's gleich billiger mit der Keintlichkeit geben. Aber die hat ja überall ihre Nasen, wo sie's nicht haben soll. Na von mir aus. Wenn sie mir zu viel Geschichten macht, geh' ich einfach um ein Haus weiter. So einen wie den Plas krieg' ich jeden Augenblick einen. Schinden den ganzen Tag, keine Trinkgelder und dabei noch alles eingesperrt hinter Schloß und Riegel! Zu uns kommen eh nur so arme Schläcker, die selber nichts zum beißen haben und froh sind, wenn sie Nachtmahl umsonst bekommen dafür, daß sie der Frau den Hof machen! Daß ich nicht lache! So viel weiß ich jetzt schon, das erste schiefe Gesicht, das mir die Gwädig zeigt, und ich lümbige. Ich hätte es so schon im Frühjahr getan, aber ich wollt' noch die zwei Monate Landleben haben.

(O. V. Z.) Kamilla Theimer.

**Die Son**  
Ministerialerlass  
minister die Son  
Bäckergewerbe au  
nur bis 10 Uhr  
Vormittags bis  
6 Uhr muß die  
erhoben worden,  
halten und auch  
ihre Schiffe an  
forberte nun in  
des Landes auf  
Erlasses über die  
und schließt die  
mung mit dem  
Bäcker, die selbst  
helfen oder sonstig  
ihr Gewerbe au  
gehindert betreib  
Zimmern bezieht si  
stadt Budapest  
Fiume mit inbeg

**700 Jahr**  
find es 700 Ja  
die aber in Jubi  
werden. Es war  
aus Pisa, der im  
Früher kannte m

**Rückwand**  
berichtet: Währen  
5000 polnische,  
zur Rückreise na  
ist die Folge der  
großen Eisenbahn

**Die Köch**  
graphie. Aus K  
letzten Tagen v  
System der Na  
Atom internom  
weis, daß die  
tragung der elektr  
vollständig erfüll  
die Uebertragung  
die elektrischen  
kennt, daß jedoc  
wenn die elektr  
stimmen Nichtun  
Problems der Le  
das System Arto  
endgültig in da  
Marineministerin  
den Director der  
Mario (Rom), e  
Atom mitgewirk

**Eine neue**  
Das zweite di  
Cuben-Agoren ist  
so daß heute zwe  
nach New-York  
Vigo-Agoren nach  
land und auch  
im Welttelegraph  
die direkten den  
europäischen Fel

**Der Nach**  
Das Juventar  
jetzt zusammenge  
Hans im W. rthe  
von 190.000 Fra  
Franks, ferner  
die bei Gerigt d  
der Nacht „Dra  
Franks. Der  
üvernommen. Vor  
als erbverrechtigt  
Königin Droga  
gierung Schabener  
stände verlangt.  
lichung ein un  
unter diesen eine  
dem Monogramm  
war ansgetragt  
Auch zwei Brill  
Anderem noch ein

**Gia neuer**  
Telegraphendirekti  
aufmerksam gena  
zelle leichtgläub  
erscheint in den  
teman“ im Geich  
weisung vor und  
lösen könne, da  
schlossen sei. D

**Die Sonntagsruhe der Bäcker.** Im Sinne des Ministerialerlasses vom 13. Juni, in welchem der Handelsminister die Sonntagsruhe geregelt hat, darf bekanntlich das Bäckerhandwerk an Sonntagen und am St. Stephanstage nur bis 10 Uhr Vormittags betrieben werden. Von 10 Uhr Vormittags bis Montag, respektive den nächsten Tag Früh 6 Uhr muß die Arbeit ruhen. Wiederholt sind nun Klagen erhoben worden, das die Bäcker diese Vorschrift nicht einhalten und auch in den Stunden, wo die Arbeit ruhen muß, ihre Geschäfte arbeiten lassen. Der Minister des Innern forderte nun in einem Zirkularerlasse sämtliche Municipien des Landes auf, die Einhaltung dieser Bestimmungen des Erlasses über die Sonntagsruhe strengstens zu kontrollieren, und schließt diesen Erlaß folgendermaßen: In Uebereinstimmung mit dem Handelsminister erkläre ich, daß jene kleinen Bäcker, die selbst und ohne Mithilfe ihrer Lehrlinge, Gehilfen oder sonstigen Hilfsarbeiter in ihrer Wohnung arbeiten, ihr Gewerbe auch in den Stunden der Sonntagsruhe ungehindert betreiben dürfen. Dieser Erlaß des Ministers des Innern bezieht sich mit Ausnahme der Haupt- und Residenzstadt Budapest auf sämtliche Municipien des Landes, Zünfte mit inbegriffen.

**700 Jahre seit Einführung der Ziffern.** Hener sind es 700 Jahre seit die sogenannten arabischen Ziffern, die aber in Indien erfunden wurden, in Europa angewendet werden. Es war ein Italiener, namens Leonhard Fibonaccius aus Pisa, der im Jahre 1203 das Zifferrechnen empfahl. Früher kannte man nur die römischen Ziffern.

**Rückwanderung aus Amerika.** Aus New-York wird berichtet: Während der letzten vierzehn Tage haben mehr als 5000 polnische, italienische und ungarische Arbeiter Bilette zur Rückreise nach Europa genommen. Diese Rückwanderung ist die Folge der umfassenden Arbeiterentlassungen bei den großen Eisenbahnen, die aus Sparmaßregeln erfolgten.

**Die Lösung des Problems der drahtlosen Telegraphie.** Aus Rom, 14. d. M. wird berichtet: Die in den letzten Tagen bei der italienischen Marine mit dem neuen System der Radio-Telegraphie des Professors Alexander Arton unternommenen Versuche erbrachten den vollen Beweis, daß dieses System seinen Zweck, nämlich die Uebertragung der elektrischen Wellen nach einer bestimmten Richtung, vollständig erfüllt. Man konnte thätig constatieren, daß die Uebertragung der Zeichen vollständig gelingt, wenn man die elektrischen Wellen nach einer bestimmten Aufnahmestation lenkt, daß jedoch die Aufnahme der Zeichen nicht erfolgt, wenn die elektrischen Wellen nach einer anderen, nicht bestimmten Richtung geleitet werden. Durch die Lösung des Problems der Lenkbarkeit der elektrischen Wellen, welche durch das System Arton erreicht wird, tritt die Funkentelegraphie endgiltig in das Gebiet der praktischen Anwendung. Das Marineministerium beauftragte den Schiffskapitän Pullino, den Director der Radio-Telegraphie-Station auf dem Monte Mario (Rom), an den weiteren Versuchen mit dem System Arton mitzuwirken.

**Eine neue Kabelverbindung mit New-York.** Das Das zweite direkte deutsch-amerikanische Seekabel über Enden-Azoren ist fertig und dem Betriebe übergeben worden. So daß heute zwei direkte Kabel von Enden über die Azoren nach Newyork und ein indirektes Kabel von Enden über Vigo-Azoren nach Newyork benützt werden können. Deutschland und auch Oesterreich-Ungarn sind nun von England im Welttelegraphenverkehr nach dem Westen emancipiert, denn die direkten deutschen Linien verbinden Amerika mit dem europäischen Festlande ohne Verührung englischen Gebiets.

**Der Nachlaß der Königin Draga.** Aus Belgrad: Das Inventar der Verlassenschaft der Königin Draga ist jetzt zusammengestellt. In dem Nachlasse befinden sich: ein Haus im Werthe von 50.000 Franks, Schmuck im Werthe von 150.000 Franks, Effekten im Nominalwerthe von 100.000 Franks, ferner 155.000 Franks baar und 64.000 Franks, die bei Gericht deponirt sind, dann die Hälfte des Werthes der Yacht „Draga“, Alles in Allem ungefähr 580.000 Franks. Der Vertreter der Masse hat die Werthe bereits übernommen. Vom Gerichte sind die Schwestern der Königin als erbrechtigt anerkannt worden. Die Geschwister der Königin Draga hatten auf gerichtlichem Wege von der Regierung Schadenersatz für verschiedene ihnen gestohlene Gegenstände verlangt. Das Kriegsministerium leitete eine Untersuchung ein und es wurden mehrere Gegenstände eruiert unter diesen eine kostbare Uhr, ein Geschenk des Königs mit dem Monogramm von Nikodem Unjevica. Das Monogramm war ansgetragt und der Name des Entweder eingravirt. Auch zwei Brillantringe wurden gefunden. Es fehlt unter Anderem noch ein theurer Brillantring.

**Ein neuer Schwindel.** Von der Temesvarer Post- und Telegraphendirection werden wir auf einen neuen Schwindel aufmerksam gemacht, dem schon in verschiedenen Orten einzelne leichtgläubige Kaufleute zum Opfer gefallen sind. Da erscheint in den Abendstunden ein elegant gekleideter „Gentleman“ im Geschäftsflokale, zeigt geschäftsweise eine Postanweisung vor und beklagt sich, daß er dieselbe jetzt nicht einlösen könne, da das Post- und Telegraphenamt bereits geschlossen sei. Da er aber dringend das Geld oder die zu

bestellende Waare braucht, bittet er den Geschäftsinhaber ihm die Anweisung auszuzahlen oder in Waaren zu begleichen. In der Regel geht der Geschäftsmann auf diese harmlose Bitte ein, um am anderen Tage bei der Kasse der Post zu spät zu erfahren, daß die Anweisung gefälscht und er einem geschickten Schwindel zum Opfer gefallen sei. Wir machen deshalb unsere Leser auf diesen neuesten Trick zu ihrer Dar-machhaltung aufmerksam.

**Sämereien.** (Bericht von Edmund Mauthner.) Offerte in Nothklee samen haben diese Woche erheblich abgenommen, ohne jedoch, daß dieser Umstand irgendwelche Preis-erhöhung hervorgerufen hätte. Berlin meldet, daß zufolge der guten Inlands-ernte die gegenwärtige Preise volle Berechtigung besitzen, hingegen kommt von Hamburg die Nachricht, daß die diesjährige Ernte knapp zur Deckung des

Bedarfes ausreichen wird. Andererseits aber ist es auch Tatsache, daß Amerika bisher nach Europa minimale Quantitäten verschifft. In zumeistamen wurde stärker angeboten zufolge dessen Eigener bereitwillig Preisnachlässe bewilligen. Zu größeren Umsätzen kam es jedoch nicht, weil die Kaufkraft eine ziemlich geringe war. Futtermittelnamen tendiren weiter matt. Die einzigen bisherigen Abschlüsse erfolgten zu niedrigeren Preisen, als in der gleichen Periode des Vorjahres. In Espariettsamen sind wegen Mangel an Offerte keine Abschlüsse zu verzeichnen. Weißklee samen wenig offerirt, doch bewegt sich auch die Nachfrage nach dem gleichen Niveau. Grassamen unverändert, Kaufkraft gering. Notierungen für Rohwaare pr. 50 Kilogr. Baffis Budapest: Nothklee 55-62 Kr. Luzerne 54-60 Kr. Weißklee 65-70 Kr. Esparietts 14-15 Kr. Thymoffens 22-24 Kr.

## Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

### Ernst-Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

### Ueber 1500 Lob- und Dankschreibungen

sind mir von Geheilten, die an Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzensschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, u n b e r l a n g t z u g e g a n g e n.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

R. Ringenthal & Co.

Ernst Hess

Eucalyptus-Importeur

Depots: Budapest: Josef v. Tóth, Apotheker, VI. Király-utca 12 und Andrásy-ut 26. J. Lederer, Apotheker, „zum König von Ungarn“, V. Erzsébetter- u. Marótfői-utca 2. Dr. Alexander Rosenfeld, Apotheker, „zum Stern“, VIII. Kerepesi-ut 43. Edmund Cibac, Apotheker, „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrásy-ut 55. Dr. Emil Buday, „Stadt-Apotheker“, IV. Váci-utca 34. J. Radik, Apotheker, „zum weißen Kreuz“, IV. Jövám-tér 6. Apotheker „zum Schwan“, Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheker, „zum weißen Adler“, V. Pipót-fürut 28. Coloman Krieger's Apotheker, Ullói-ut 63.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher u heiser oder kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das benannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, atzenlen, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, B ä u n g e n, Uebelkeiten mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einige Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter

Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Resicza, Dognascka, Krassova, Német-Bogszán, Rafna, Szekul, Franzdorf, Szekas, Kakova, Varadia, Temes-Kutas, Laczunas, N.-Zsám, Gattaja, Moriczfeld, Sipet, Végvár, Magyar Szákos, Buzias, Szilvashely, Szakul, Eberndorf, Viszak, Valemaro, Csutja, Karansebes, Szlatina, Teregovna, Domasina, Mehadika, Klusvoaz, Potnik, Mehadia, Prilivec, Bozovics, Szaszabanya, Najdas, Leszkovicsa, Bazias, Ok-Gradiate, Alt-Moldova, Neu-Moldova, Weisskirchen, Palank, Vrazevcaj, Jaszenova, Berlistye, Vranj, Rakaslia, Rom-Csik-Isava, D.-Oravica, Ulma, Tomes-Paulis, Károlyfalva, Atibanár, Szelous, St.-Mihal, Zichyfalva, Haidusica, Dobrica, G. Gay, Kanak, Bának Denta, Delta, Vojtek, Módos, Kuresztor, Csákova, Zsebelv, Lieblich, Uj-Pécs, Paros, Szor-Sz-Marten, Ujvár, Ság, Szakalháza, Mehala, Temesvár, Luzos, Steierlak, Werschetz u. s. w. sowie in allen 26-sten und kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken von Resicza 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Origi alpreis nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Es erschien und ist durch Unterzeichneten zu beziehen:

**Max Pauly, Handbuch der Geflügelzucht**

Anleitung zur rationellen Zucht, Ernährung, Haltung und Pflege, sowie Beschreibung sämtlicher Arten und Rassen des Hausgeflügels mit besonderer Berücksichtigung der Feinde und Krankheiten desselben. Ein praktischer Ratgeber für Geflügelbesitzer, Züchter und Freunde und solche, die es werden wollen. Mit 316 Abbildungen. Die bisher erschienenen 4 Lieferungen, à 1 Kr. enthalten nebst 163 Abbildungen folgende Kapitel:

1. Geschichte der Hausgeflügelzucht.
2. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht.
3. Die Rentabilität der Geflügelzucht.
4. Das Ei.
5. Das Brüten des Hausgeflügels.
6. Die künstliche Brut.
7. Aufzucht und Pflege des Junggeflügels.
8. Die Ernährung des Geflügels.
9. Die Geflügelmast.
10. Das Kapaunieren und Poulardieren des Geflügels.
11. Monatsarbeiten für Geflügelzüchter.
12. Geflügelkrankheiten.
13. Geflügelkrankheiten.

Das Werk wurde von der gesamten Fachpresse einstimmig äußerst günstig rezensiert und jedem, der sich für Geflügelzucht interessiert, als unentbehrliches Nachschlagewerk empfohlen.

**Max Pauly**

Köflach (Steiermark).

Pflanzen wir Weinlauben zu jedem Haus und in unseren Hausgärten, in Erde und Sand.



Dazu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Laubpflanzen sind), weil ein großer Teil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde können Viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Trauben geeignete Sorten ausgewählt werden, so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Weintrauben und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht anhängen würde; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Garten Zäune etc. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Mauerwerk auch nur den geringsten Teil zu ersetzen. Sie ist das dauerhafteste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preisverzeichniss beschrieben, welches Jedermann, der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franco zugesandt wird.

**Erste Ermellöcker Rebenschule, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid. 9715**

Die Buchdruckeri JOSEF EISLER

im Stadtmann'schen Hause

RESICA, (Süd-Ungarn)

empfiehlt sich zur Anfertigung

aller Gattungen

**Buchdruck-Arbeiten**

zu den billigsten Preisen.

Eigentum und für die Redaktion verantwortlich: Josef Eister.

**!Besonderes Glück bei Török!**

**Unübertroffen**

ist das Glück, welches unsere Hauptcollekte begünstigt. Schon mehr als 12 Millionen Kronen Gewinn haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt; allein in den letzten 5 Monaten

die drei allergrössten Gewinne, und zwar:

- die grosse Prämie von 605.000 Kronen auf Nr. 57080
- 100.000 „ auf Nr. 74366
- 90.000 „ auf Nr. 109780

und ausser diesen noch viele andere grosse Gewinne.

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Klassenlotterie der Welt zu betheiligen. — In der kommenden 13. Ungar. Klassen-Lotterie werden wieder von

110.000 Loosen 55.000

mit Geld-Gewinnen gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

**14 Millionen 459.000 Kronen**

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

**1.000.000 Kronen.**

Speziell 1 Prämie mit 600.000, 1 Gewinn à 400.000, 1 à 200.000, 2 à 100.000, 1 à 90.000, 2 à 80.000, 1 à 70.000, 2 à 60.000, 1 à 50.000, 1 à 40.000, 5 à 30.000, 3 à 25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000, und noch viele andere; zusammen 55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von **Kronen 14.459.000.**

Die planmässige Ertage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für  $\frac{1}{2}$  Originalloos Fl. —. 75 oder Kr. 1.50,

für  $\frac{1}{4}$  Originalloos Fl. 1.50 oder Kr. 3. —

„ „ „ 3 „ „ 6. —

„ „ „ 6 „ „ 12. —

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloos bitten wir bis zum

**19. November d. J.**

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

**A. TÖRÖK & Co.**

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

BUDAPEST.

Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Haupt-collektur:

Centrale: Theresienring 46 a. I Filiale: Waitznering 4 a.

II Filiale: Museumring II a. III Filiale: Elisabethring 54 a.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. Török & Co. Hauptcollektur, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Originalloos I. Classe der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben) Was nicht gewünscht, folgt durch Postanweisung) bitten zu durchstreichen.

Genau Adresse: \_\_\_\_\_

Der Name \_\_\_\_\_

**Singer**

ist für

**Nähmaschinen**

in Folge des Weltrafes, den sich die Fabrik durch 50-jährige gewissenhafte Arbeit erworben hat, eine Garantie für bestes Material und mustergültige Konstruktion geworden. Das ist der Grund, weshalb so viele Fabrikanten und Händler versuchen, Nähmaschinen unter den von uns eingeführten Bezeichnungen, wie z. B. „Central Bobbin“, ja sogar unter dem Namen „Singer“ zu verkaufen. Man lasse sich dadurch nicht täuschen, frage beim Kauf einer Nähmaschine, ob dieselbe von unserer Firma stammt und gebe sich mit ausweichenden Antworten nicht zufrieden.

**SINGER Co.**

Nähmaschinen-Actien-Gesellschaft

Temesvár, Stadt, Hunyadistrasse Nr. 10.

Druck von Josef Eister in Reichgö.

Nr.

Frühmerer tag und koste Haus: Ganz Vierteljährig Man pränum

Auf Zeit eine welche immer noch keine entsprechende schon tausend diese Theuer dieselbe noch

Bei der der verschiedene stets ein Vor gar nicht er Opfer, nicht Notkultur, h müssen ga Champagad, oder ihren Tausender zu Kapitalist, der wirtschaftlich ha, seinem soust befürch nehmer und die Existenz welches die vertheuerung iger Willio durch die Ma den kleinen U genossenschaft.

Das A

(Aus d Jahrzehnt als ein Ziel „d thode zur billige minimums ausqua darüber, welche fstellung der ve müße; Ruhm u ober Eiferer ge Achtziger-Jahre reines Aluminu biger Menge un sich bald, daß nicht viel anzufan hülsen, Gefäße, p und Anderes in kurzer Zeit, daß nicht geeignet war und der Bearbeit zugänglich war. von Schmiermitt die Feilen und ge wunde, die sich be festigten; auch einander reiben zu

